

Geheimt:
Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich 90 Pf.
inkl. Druckerlohn.
Durch die Post bezogen
vierteljährlich 1 Mk. ertl. Bestellgeld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
Kosten die Kleinpalt.
Beitragte oder deren
Raum 10 Pfennig.
Kleinanzeigen die Zeile
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 124

Dienstag, den 20. Oktober 1914

7. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Alle Ausländer haben sich sofort nach ihrer Ankunft und vor ihrer Abreise auf dem Bürgermeisteramt persönlich zu melden. Außerdem sind sämtliche Quartiergeber (Gast- und Herbergswirte, Zimmervermieter usw.) verpflichtet, unmittelbar, spätestens aber 3 Stunden nach dem Eintreffen und der Abreise von ausländischen Personen das Bürgermeisteramt entsprechend zu verständigen.

Auch inländische Fremde sind von den Quartiergebern sofort nach ihrer Ankunft und Abreise spätestens aber innerhalb 3 Stunden dem Bürgermeisteramt mündlich oder schriftlich zu melden. In der schriftlichen Meldung ist anzugeben Vor- und Zuname, Beruf, Staatsangehörigkeit, Geburtsort und Datum, seitheriger Wohn- oder Aufenthaltsort, bei Abreisenden das nächste Reiseziel.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden streng bestraft.

Erbenheim, 16. Okt. 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Anruf!

Der Verdacht ist gerechtfertigt, daß sich noch immer belgische oder französische Brieftauben im Lande befinden. Diese Tauben werden nicht nur auf Taubenschlägen, sondern in allen erdenklichen Schlupfwinkeln, wie Kellern, Schränken, Kommoden, Körben, sowie in Waldungen und Gebüsch versteckt gehalten. Hierdurch ist die Möglichkeit eines unerlaubten und für uns nachteiligen Depeschverkehrs nach dem feindlichen Ausland gegeben.

Die Beseitigung aller belgischen und französischen Brieftauben wird deshalb bringende Pflicht. Zur Erleichterung dieses Zieles genügt die Kontrolle der Aufsichtsberechtigten aber nicht, die Zivilbevölkerung muß mitwirken und wird hierdurch aufgefordert, sich an der im vaterländischen Interesse liegenden Arbeit der Ueberwachung unerlaubten Brieftaubenverkehrs möglichst zu beteiligen.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

B. S. d. G. R.

Der Chef des Stabes:

gez.: de Graff, Generalmajor.

Bekanntmachung.

Sämtliche im Privatbesitz befindliche Tauben im Befehlssbereich der Festung Mainz müssen auf Anordnung des Gouvernements Mainz in den Taubenschlägen eingesperrt bleiben. Zuwiderhandlungen ziehen Beschlagnahme nach sich und werden sofort dem Gouvernement Mainz gemeldet.

Erbenheim, 12. Okt. 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kauft fortgesetzt Weizen, Roggen, Hafer, Wiesen- und Kleeheu — auch 2. Schnitt — und alle Stroharten. Getreide wird nur von Produzenten angenommen. Einkieferungen können zu den jeweiligen Tagespreisen ohne vorherige Anfrage täglich stattfinden.

Erbenheim, den 30. Sept. 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Landsturm-Musterung.

Die Musterung und Aushebung des unausgebildeten Landsturms findet für sämtliche Gemeinden des Landkreises Wiesbaden am 21. und 22. Oktober d. Js. in Wiesbaden „Deutscher Hof“, Goldgasse 4, statt.

Es haben sich zu stellen:

1. am Mittwoch, den 21. Oktober, vormittags 7 Uhr, die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1894, 1893, 1892, 1891, 1890, 1889 der sämtlichen Ortschaften des Kreises und diejenigen Landsturmpflichtigen der Orte Biebrich, Schierstein und Frauenstein, die 1888 geboren sind.

2. am Donnerstag, den 22. Oktober, vormittags 7 Uhr, die 1888 geborenen Landsturmpflichtigen der übrigen Gemeinden und die Geburtsjahrgänge 1887, 1886 und 1885 sämtlicher Orte des Kreises.

Die Landsturmpflichtigen haben sich pünktlich um 7 Uhr in reinem Hemd und nüchternem Zustande zu stellen.

Wer ohne genügende Entschuldigung fehlt, hat die sofortige Festnahme und Einstellung als unsicherer Landsturmpflichtiger zu gewärtigen.

Die durch Krankheit am Erscheinen verhindert sind, haben ein amtlich beglaubigtes ärztliches Zeugnis einzureichen.

Von der Bestellung im Musterungstermin sind nur befreit, die in den Betrieben der Eisenbahnen, der Post, der Telegraphie und

der militärischen Fabriken fest angestellten Beamten und händigen Arbeiter, sofern sie von ihrer vorgesetzten Behörde als unabkömmlich erklärt sind. Die Unabkömmlichkeitsbescheinigungen sind, soweit dies noch nicht geschehen, einzureichen.

Wer seit der letzten Musterung mit Zuchthaus oder Ehrenstrafen (Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte) bestraft worden ist, hat dies unaufgefordert an dem für ihn bestimmten Musterungstermin sofort zu melden.

Die Militärpapiere (Landsturmscheine) und etwaige Unabkömmlichkeitsbescheinigungen sind mitzubringen.

Wiesbaden, den 14. Oktober 1914.

Der königliche Landrat
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 15. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Zwecks Anforderung der Vorspann-Bescheinigung von der Reserve-Inf.-Munitions-Kolonnen 40 werden diejenigen, welche für die Kolonne Vorspann geleistet haben, aufgefordert, sich innerhalb 3 Tagen unter folgenden Angaben zu melden:

1. Wer requirierte das Fuhrwerk,
2. Zu welchem Behuf das Fuhrwerk gestellt war,
3. Auf welche Zeit dasselbe bestellt war,
4. Wann dasselbe entlassen wurde,
5. War das Fuhrwerk ein- oder zweispännig,
6. Ungefährtes Gewicht der Ladung.

Der Termin muß unter allen Umständen gewahrt werden und können spätere Eingänge nicht berücksichtigt werden.

Erbenheim, den 19. Okt. 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

50—100 Mk. Belohnung

wird der Person gezahlt, welche die Besitzer von zu Spionagezwecken dienenden Brieftauben so zur Anzeige bringt, daß gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Mainz, 18. Oktober 1914.

Gouvernement Mainz.

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 20. Oktober 1914.

— Liebesgaben. Für das 18. Armeekorps sind zwei Paketdepots eingerichtet worden und zwar in Frankfurt a. M. und in Darmstadt. In der Zeit vom 19. bis 26. Oktober ist daher im allgemeinen auf den Paketen für die hessischen Truppenteile des 18. Armeekorps in der Aufschrift „Paketdepot Darmstadt“, für die preussischen Truppenteile des 18. Armeekorps „Paketdepot Frankfurt/Main“ anzugeben. Ueber Näheres geben die Ortspostanstalten Auskunft.

* Weltkrieg und amerikanischer Handel. Der Einfluß des Weltkrieges auf den Handel auch der neutralen Länder kommt, wie der Deutsch-Amerikanische Wirtschaftsverband mitteilt, deutlich zum Ausdruck in den jetzt veröffentlichten Ziffern über die Einfuhr und Ausfuhr nach den Häfen von New York. Allein im Monat August 1914 zeigt dieser Handel des New Yorker Hafens eine Verminderung von Doll. 58,237,426. Davon entfällt auf die Einfuhr eine Verminderung von Doll. 14,894,194, auf die Ausfuhr eine solche von Doll. 43,343,232. Die Ausfuhr nach Deutschland hat selbstverständlich fast ganz aufgehört, aber auch der Handel mit England und Frankreich zeigt einen ganz bedeutenden Rückgang. So führte England nach den vereinigten Staaten in dem genannten Zeitraum nur für Doll. 8,622,000 aus gegenüber Doll. 12,622,000 im Vorjahre und die französische Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten sank auf die Hälfte des Vorjahres, während die Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Frankreich beinahe auf den vierten Teil, nämlich von Doll. 5,640,000 auf 1,545,000 zurückgegangen ist.

* Kriegsfürsorge. Der Vorsitzende des Kreisvereins vom Roten Kreuz für den Landkreis Wiesbaden, Königl. Landrat Kammerherr von Heimbürg, bittet um Aufnahme von nachfolgendem: Nachdem die bisher aus den Gemeinden des Landkreises Wiesbaden reichlich eingegangenen Liebesgaben, wofür den hochherzigen Spendern nochmals der wärmste Dank ausgesprochen wird, für verschiedene Truppenkörper, Lazarette und die ostpreussischen Flüchtlinge bis auf eine Anzahl leinene Hemden Verwendung gefunden haben, wie des Näheren im Kreisblatt bekannt gegeben worden ist, werden die Gemeindeglieder dringend gebeten, in ihren aufopfer-

den Hilfeeinstellungen nicht zu erlahmen, sondern den Kreisverein vom Roten Kreuz in die Lage versetzen, unseren heldenmütigen Söhnen im Feindesland weitere, möglichst umfangreiche Zuweisungen namentlich von wollenen Hemden, Unterleibern, Strümpfen, Stauschen, Leibbinden, Ohrenschützer, Kniewärmer für Reiter und Fahrer, Zigarren, Tabak usw. machen zu können. Die so früh eingetretene kalte Witterung gebietet rasche und ausgiebige Hilfe, auf daß unsere tapferen Vaterlandsverteidiger vor Kälte geschützt werden.

— Hyänen des Schlachtfeldes. Ein Duzend Personen wurden am Giesener Bahnhof verhaftet und dem Provinzial-Arresthaus zugeführt. Die Inhaftierten, die aus Berlin stammen, sollen im Verdachte stehen, an der französisch-belgischen Grenze unter der Angabe, Liebesgaben zu verteilen, auf Schlachtfeldern und in Ortschaften Geld und Wertgegenstände zusammengestohlen zu haben. Die Untersuchung wird ergeben, ob der Verdacht begründet ist.

* Versteigerung von Pferden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am 22. Oktober in St. Avold, am 23. in Saargemünd und am 24. Okt. in Zabern, jeweils vormittags 10 Uhr, Versteigerungen von ausrangierten Militärpferden stattfinden, die für landwirtschaftliche Zwecke noch brauchbar sind. Weitere Auskunft erteilt der Kommandeur des Etappen-Trains in St. Remilly.

— Eine Kriegsterbefasse hat der Allgemeine Deutsche Versicherungs-Verein a. G. in Stuttgart geschaffen, die es ermöglicht, für die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen zu sorgen. Von jedem Kriegsteilnehmer oder dessen Angehörigen, die Ehefrau, Eltern und Großeltern, Geschwister und sonstige Verwandte, aber auch von Freunden und Gönnern, Dienstverhältnissen und Arbeitgebern können bis zu 30 Einlagen zu je 10 Mk. auf einmal oder nach und nach geleistet werden. Die Anmeldung muß Vor- und Zuname, Dienstgrad, Armeekorps, Regiment, Kompanie usw. sowie Geburtsort des Teilnehmers, ebenso auch Name und Wohnung der Bezugsberechtigten enthalten. Der Gesamtbetrag des Rassenvermögens wird nach dem Kriege voll und ganz, also ohne irgendwelchen Abzug von Auslagen und Verwaltungskosten nach Verhältnis der für die verstorbenen Kriegsteilnehmer geleisteten Einlagen erteilt. Einzahlungen können am besten und ohne weitere Kosten für den Zeichner auf das Postsparkonto Nr. 1300 des Postsparkamts Stuttgart gemacht werden.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Dienstag, 13.: Ab. 8. „Der Trompeter von Säckingen“. Anf. 7 Uhr.

Mittwoch, 21.: Ab. 8. „Der Schlagbaum“. Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Dienstag, 20.: „Die heilige Not“.

Mittwoch, 21.: „Die 5 Frankfurter“.

— Wiesbaden, 20. Okt. Auf dem hiesigen Schlacht- und Viehhof wurde unter dem zum gestrigen Markt angetriebenen Vieh die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Der ganze Auftrieb: 65 Rinder, 95 Kälber, 20 Schafe und 301 Schweine durften deshalb den Viehhof nicht mehr verlassen, sondern mußten abgeschlachtet werden.

— Wiesbaden, 19. Okt. Eine Umtaufe hat Herr Hotelbesitzer Richard Kolb hier mit seinem Hotel vorgenommen. Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, hat er den Namen „Hotel Englischer Hof“ in „Hotel Hessischer Hof“, vorm. Englischer Hof, umgewandelt.

— Mainz, 19. Okt. Die 98 verhafteten Zivilpersonen, von denen berichtet worden ist, sind nicht nach ihrer belgischen Heimat, sondern vielmehr nach dem Gefangenlager in Darmstadt abtransportiert worden.

— Mainz, 19. Okt. Bei einer Treibjagd im Gonsheimer Walde wurde der 13jährige Schüler Hofmann durch einen Schrotschuß getroffen und verstarb kurze Zeit darauf.

— Biedenkopf, 18. Okt. Die 21 Jahre alte Tochter des hiesigen Bierbrauereibesizers Wengandt, die in Biedorf auf dem Bahnhofe im Dienste des Roten Kreuzes stand, wurde von einem Zuge erfasst und sofort getötet.

Die schwarze Marie.

Ein aus der Front zurückgekehrter französischer Soldat schilderte die Wirkung der deutschen schweren Artillerie: Es gibt Kanonen und Kanonen, aber das schwere deutsche Geschütz, das unsere Leute mit dem Spitznamen „Schwarze Marie“ belegt haben, trägt doch den Sieg davon. (Schwarze Marie ist die Bezeichnung für den Lohndauer Gefangenentransportwagen und entspricht etwa unserer „Grünen Minna“.) Unsere Leute in den Verschanzungen an der Aisne erzählen Wunderdinge von den Verwüstungen, die von den Granaten der „schwarzen Marie“ angerichtet werden. Gegenüber den englischen Stellungen an einem gewissen Kanal — der Ort tut nichts zur Sache — haben verschiedene „schwarze Marien“ Posten gesät. Wenn man sich mit einem Auto auf der Straße hinter unseren Stellungen sehen läßt, so schleudert die liebevolle Maid sofort ihre Visitenkarte in Form von einer Granate hinterher. Der durch die Explosion der Granate verursachte Luftdruck ist so groß, daß alles, selbst Häuser und Bäume im Umkreise von wenigstens 50 Fuß umgerissen wird. Das Loch selbst, das solch eine Bombe in den Weg reißt, ist so groß, daß Mann und Automobil völlig darin verschwinden können. Die „schwarze Marie“ warf dieser Tage eine Granate in eine Gruppe von 40 Pferden, die auf einem Feld bei einem Dorfe, wo man sich keines Ueberfalls verschäme, ruhig weideten. Die ganze Herde wurde in Stücke gerissen, und von einem Unteroffizier, der in der Nähe gestanden hatte, fand man buchstäblich nichts anderes wieder, als nur einen Arm und ein Bein. Ein General hatte mit seinem Stab neben einer Heumiete, die ihm als Deckung diente, Aufstellung genommen, um die Operationen zu verfolgen, während in der Nähe ein glücklicherweise leeres Automobil stand. Jemand von den Feinden, vielleicht eine Taube, muß die Gruppe von Offizieren bemerkt haben. Die „schwarze Marie“ begann zu sprechen und ließ eine Granate vor das Auto niederfallen, das völlig verschwand; es war von der Erde verschlungen. Ueber die Tätigkeit der deutschen Artillerie erzählte derselbe Soldat: Die Tauben summen unaufhörlich über unseren Köpfen. Wenn sie über ein Dorf fliegen, werden sie mit Salven von Granatfeuer begrüßt. Bisweilen werden sie heruntergeschossen, aber im allgemeinen, besonders wenn nur die Geschütze in Aktion treten, entkommt das Flugzeug mit einigen Kugelschlägen in den Flügeln, aber ohne ernstlichen Schaden.

Rundschau.

Deutschland.

! : Zuchtvieh. Nach Angabe des landwirtschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland standen im Regierungsbezirk Aurich Anfang September ds. Js. etwa 20 000 Stück Zuchtrinder auf der Weide, für die nach Beendigung der Weidezeit weder Ställe noch Futter vorhanden sein sollen. Anträge auf Vermittlung solchen Zuchtviehs nimmt die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg entgegen.

— (Lieferung für die Armee. Es wird darauf hingewiesen, daß Angebote auf Lieferung von Armeebekleidungs- und Ausrüstungsstoffen, sowie Gesuche von Schneidern, Schuhmachern, Sattlern usw., um Beschäftigung nicht an die Intendanturen, sondern an die Bekleidungsämter zu richten sind.

+ Erzmarkt. Durch die bald nach dem Beginn des Krieges erfolgte Besetzung des französischen Minette-Gebietes durch deutsche Truppen sind der Heeresbehörde Minette-Vorräte von annähernd einer Million Tonnen in die Hände gefallen, die, dem Vernehmen nach, den deutschen Hütten zum Verbrauch werden angeboten und insofern dazu beitragen werden, den hier und da eventuell zutage getretenen Erzangel zu beseitigen. Bekanntlich ist die französische Minette wegen ihres hohen Eisengehaltes heute eine der besten Minetten, die den Hochofenwerken der verschiedenen Gebiete zur Verfügung stehen.

! : Ehrenbezeugung. Unlängst wurde erwähnt, daß die alten Ritter des Eisernen Kreuzes vielfach von

den Mannschaften des Heeres begrüßt werden. Während dies eine freiwillige Ehrenbezeugung ist, für die selbstverständlich keine Vorchrift existiert, haben die Posten, was vielleicht vielfach nicht bekannt ist, vor allen Inhabern des Eisernen, vor allen Rittern von Schwerter-Orden sowie auch vor den Inhabern des Militär-Verdienstkreuzes und des Militär-Ehrenzeichens beider Klassen mit Gewehr überstül zu stehen. Vor den Rittern des Ordens Pour le merite sowie vor den Rittern des Großkreuzes und der ersten Klasse des Roten Adlerordens sowie der ersten Klasse des Kronenordens gelten selbstverständlich, wenn die betreffenden Ritter und Inhaber in Zivil sind. Die höchste militärische Ehrenbezeugung ist den Rittern des Schwarzen Adlerordens zu erweisen; vor ihnen haben die Wachen heranzurufen und zu präsentieren.

× Neuer Abschnitt. Die Tatsache, daß unsere Truppen jetzt an die belgische Küste vorgedrungen sind und sie im Besitz haben, und daß sie voraussichtlich bald die angrenzende französische Küste besetzen werden, wird in den meisten Blättern als der Beginn eines neuen Abschnittes unserer Kriegsführung hervorgehoben, denn damit sind die ersten Stützpunkte an der offenen See gewonnen, und es wird dadurch die Verbindung der französischen Armee mit England, wenn nicht abgeschnitten, so doch sehr erschwert, und es ist außerdem mit der Möglichkeit zu rechnen, daß diese Stützpunkte an der Küste England gegenüber verteidigt werden können.

Ostende.

Ostende ist Arrondissements-Hauptstadt der Provinz Westflandern und zählte zuletzt etwa 45 000 Einwohner. Die Bevölkerung treibt, soweit sie nicht vom Fremdenverkehr lebt, Küsten- und Hochseefischerei, bekannt ist die Austern- und Hummerzucht, ferner werden Seilerwaren, Segeln, Spizen, Seife, Tabak usw. fabriziert, bedeutend ist auch der Schiffbau. Die Festung, die aus einigen längst nicht mehr widerstandsfähigen Verteidigungswerken bestand, wurde schon 1865 geschleift.

Ostende ist für den Schiffsverkehr der zweitwichtigste Seehafen Belgiens und genießt den Ruf, das berühmteste Seebad Europas zu sein, das alljährlich über 200 000 Fremden aus allen Ländern der Erde anzieht.

Europa.

— (Frankreich. Präsident Poincaré hat ein Dekret unterzeichnet, das den Einfuhrzoll auf frisches Fleisch aufhebt. Die Zölle können durch ein neues Dekret wieder eingeführt werden, doch unterliegen alle vor der

Veröffentlichung des Wiedereinführungsbekretes für Frankreich ausgeführten Sendungen den Bestimmungen des jetzigen Dekretes.

! : Belgien. Es wurde mitgeteilt, daß in Antwerpen noch 6000 Ballen Baumwolle für rheinische Spinnereien lagern, während die Engländer 15 000 Ballen im Werte von beinahe 10 Millionen Mark nach England gebracht haben.

— England. Die Arbeitslosigkeit in den Betrieben, welche in England unter die gesetzliche Versicherung fallen, ging auf 4,8 Prozent zurück. In den sonstigen Betrieben sind jetzt bei den Arbeitsnachweisen 64 362 Arbeitslose eingeschrieben.

— Rußland. Man wirft England in bitteren Ausdrücken die Schuld am Falle Antwerpens vor. England habe Belgien keine ausreichende Hilfe geleistet. Die Engländer wollten, daß andere die Kasernen für sie aus dem Feuer holen, damit sie selbst nicht die Hände verbrennen.

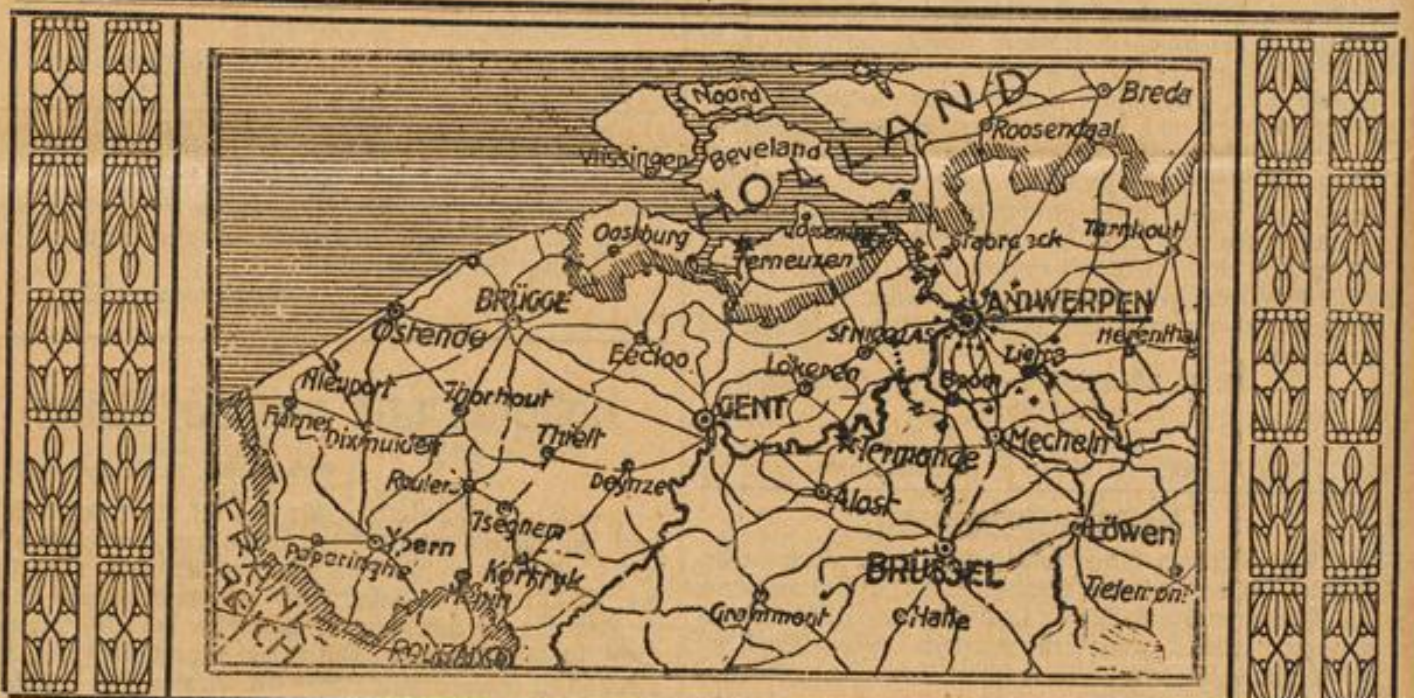
— Rumänien. Die Erwartung, daß nach dem Tode des Königs Karol werde eine Wendung in der Politik Rumäniens eintreten, ist also getäuscht worden. Rumänien bleibt neutral wie bisher.

! : Schweiz. Die deutsche Regierung ließ beim Bundespräsidenten ihr Bedauern aussprechen, daß im Gefecht bei Pletterhausen einige Artilleriegeschosse auf schweizerischen Boden gefallen seien. Für den angerichteten Schaden werde volle Entschädigung gewährt werden. Das Truppenkommando sei angewiesen, ähnliche Vorfälle zu vermeiden.

! : Holland. Die holländische Regierung verbietet die Ausfuhr von Kartoffeln. Innerhalb kurzer Zeit ist auch ein Ausfuhrverbot für Butter, Käse, Schweinefleisch und ähnliche Nahrungsmittel zu erwarten. An der Börse laufen Gerüchte, daß England Tabak als Kriegskonterbande erklären werde. Da große Mengen Tabak aufgestapelt sind, die Deutschen gehören, so würde eine derartige Maßnahme große Unannehmlichkeiten im Gefolge haben.

— Oesterreich. Ein Sachverständiger in Wienfragen hat sich nach Venedig begeben, um die Umstände zu untersuchen, unter denen in der Moria Minen frei geworden sind. Die Untersuchung ist bereits abgeschlossen und hat zu der Feststellung geführt, daß durch unberechenbare Zufälle einzelne an der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine hat sofort alle Maßnahmen ergriffen, die geeignet sind, derartigen Unglücksfällen in Zukunft vorzubeugen.

! : Oesterreich. Um den sich noch immer mehrenden Ansprüchen an die Wehrmacht entsprechen zu können, und um einen möglichst großen Bestand von ausgebildeten Wehrfähigen zu schaffen, wird nunmehr die Musterung der Landsturmpflichtigen ersten Aufgebots in Aussicht genom-



Der Vormarsch der Deutschen an der belgischen Küste ist verhältnismäßig rasch erfolgt. Den Engländern ist dies

bekanntlich sehr unangenehm, da ihre Schiffsbewegungen beeinträchtigt werden.

Auf Besuch.

3.

„Glaub's ihm unbeschoren, mon cher Wangenheim; aber die Batterie, die er zu nehmen versucht, ist auch eine Nummer Eins“, lautete des Monarchen Antwort, der er mit einem fast komischen Seufzer die Bemerkung hinzufügte: „Ach, die Cotillons machen mir das Leben sauer!“

Major von Wangenheim verließ mit militärischem Grusse und mit schmerzlichen Herzen das Gemach. Der König aber durchschritt dasselbe mehrmals in tiefem Sinnen. Dann trat er an den Tisch, auf welchem vom Stuhle aus sofort seine Gläser sprangen und sich lieblos an ihm emporstreckten.

Hatte Gräfin Roschynski — sie war, nebenbei gesagt, eine Tochter Königs August des Starken und der Reichsgräfin Cosel — ihren schönen Witwenhahn auch durch die von ihr gegebenen Feste oft zu einem sehr zahlreichen besuchten Mittelpunkt der vornehmen Welt gemacht, so glichen diese Tage der Luft im Vergleich mit dem bunten, vielbewegten Leben und Treiben, welches die Anwesenheit des Königs Friedrich des Zweiten daselbst hervorrief, doch immer nur vereinzelt Sternen, die sich dem Auge darbieten.

Nie vorher war die Umgebung des Palais Roschynski so menschenbelebt gewesen wie jetzt.

Das Dresdener Publikum, durchaus nicht den Preußen zugeneigt, im Gegenteil sogar sehr erbittert über die Art und Weise, wie diese sich als Gäste aufdrängen

ließ seine Reugier, den philosophischen und Flöte blasenden König zu sehen, durchaus nicht unbefriedigt.

Das große eiserne Gittertor zeigte sich oft von Hunderten von Leuten belagert, die einen günstigen ihren Wunsch zur Erfüllung bringenden Moment erwarteten.

Solche Momente waren auch gar nicht so selten, der König liebte es, wenn ihn Geschäfte nicht abhielten, mit oder ohne Begleitung seiner Wundspiele in dem wohlgepflegten Parke zu promenieren, eine Reizung, der er sich um so lieber hingab, als die sonnenhellen Septembertage es kaum bemerken ließen, daß der Herbst bereits der grünen Baumwelt sein buntes Colorit hier und da mit diesen Pinselstrichen aufzusetzen begann.

Unwillkürlich flogen dann die Kopfbedeckungen der Neugierigen vor dem sie immer freundlich grüßenden Monarchen von den Häuptern; die sprichwörtliche Höflichkeit der in der Residenzluft wohlgeschulten Dresdener ließ sich in dieser Beziehung keinen Vorwurf machen.

Es gab vor dem Roschynski-Palais immer etwas zu sehen, und auch das Ohr ging zuweilen nicht leer aus, weil der König geschäftsfreie Viertelstunden der mit Weisheit von ihm geblasenen Flöte zu widmen pflegte.

Der Angelpunkt des Dresdener Residenzlebens war bisher das kurfürstliche Schloß gewesen, jetzt aber das mehrerwähnte Palais in dessen Rang eingetreten.

Die fremden Gesandten, die meisten der in der sächsischen Hauptstadt sich aufhaltenden Standespersonen, sowie die Mitglieder des Stadtrates machten dem Könige häufig ihre Aufmerksamkeit und legten dabei die tiefste Devotion an den Tag.

Aber es gab in dieser improvisierten Residenz auch

noch eine Partei, welche mit großem Mißvergnügen die Verherrlichung des fremden Monarchen ansah — dies war die von der Gräfin Roschynski zurückgelassene Dienerschaft, welche ihre dahingegangene Glanzzeit schmerzlich betrauerte.

Zu Ende war's mit den Trinkgeldern und allen anderen Freuden des Bediententums.

Diese würdigen Leute waren somit plötzlich außer Cours gesetzt worden, und die Einbuße ihrer schönen Nebeneinkünfte schmerzte sie besonders tief.

Es war ein gewaltiger Umsturz aller ihrer langjährig gewohnten Verhältnisse über sie gekommen.

Sie hatten der preussischen Einquartierung aus ihren hübsch eingerichteten Wohnungen in der Oberetage und unter dem Dache weichen müssen.

Dies war das Los der Frau Castellani und des Fräulein Doris, welche eine von der Frau Gräfin angenommene Waise eines in der Schlacht bei Kesselsdorf tödlich verwundeten und in Folge dessen verstorbenen Offiziers, Namens von Liebenau, war; die war ferner das Los einer Bettfrau der Frau Gräfin und eines jungen Burtschen, Thaddäus, eines Enkel der Bettfrau, endlich eines stämmigen Mannes, Namens Nehemias Drill, der sich in seiner Tracht als Seiduch besonders viel dünkte.

Als Ersatz dafür hatten sie die Wohnungen in zwei langen, aber sehr niedrigen Gebäuden beziehen müssen, welche, ungefähr dreißig Schritte zu jeder Seite von dem großen eisernen Gittertor entfernt, ihre Rückwände an die Mauer lehnten, die ringsum das gewaltige Terrain umschloß.

Diese Gebäude waren so sehr von Gebüsch und Bäu-

men, welche ergeben soll, ob die Betreffenden derzeit wehrfähig, d. i. zum Landsturm dienste mit Waffe geeignet erscheinen.

Die Vertreibung der Russen aus dem Mar-maroscher Komitat erfolgte nach einer Reihe siegreicher Einzelgefechte. An diesen Aktionen hatten auch Mitglieder der polnischen und ukrainischen Legion hervorragenden Anteil. Die Angehörigen dieser haben sich durch mutiges Verhalten ausgezeichnet.

(—) Italien. Graf Marassi-Visconti, der in der italienischen Legion in Frankreich dient, bestätigt in einem Privatbrief, daß die Legion bereits ungeheure Verluste erlitten hat. Von 1300 Italienern, die jüngst einen Angriff unternahmen, kamen nur 30 zurück.

Serbien. Es müsse mit Bedauern festgestellt werden, daß in der letzten Zeit zahlreiche Fahnenflüchtige zu verzeichnen waren. Man weiß, daß die serbische Regierung als Mittel zur Vernichtung der bulgarischen Bevölkerung die Verschickung der mazedonischen Refruten in die ersten Schlachtlinien ausfindig gemacht hat.

220 Mark Kriegskosten pro Sekunde.

John Bull wird nachdenklich. Er schlägt sein großes Hauptbuch auf, nach dem sich seiner Meinung nach die Weltgeschichte zu richten hat, und findet, daß dieser Krieg ihm etwas teuer wird. Er rechnet genau, auf Heller und Pfennig, und stellt fest, daß der Krieg sein Land 220 Mark in der Sekunde kostet, Tag und Nacht, ohne Unterbrechung. Wie gesagt, das ist zuviel. Diese Berechnung hat nicht etwa dieser oder jener in einer müßigen Stunde angestellt, sondern Mr. Webb, Professor für öffentliche Verwaltung an der Universität London, der darüber in einem Vortrage über ökonomische Fragen berichtete. Ein Krieg wie der gegenwärtige, so führt er aus, wäre in der Tat eine Art ökonomischen Erdbebens, er setze alle Dinge in ein völlig neues Licht. Alle ökonomischen Anschauungen erlebten eine völlige Umwälzung und niemand könne vorhersagen, in welchem guten oder bösen Sinne die Welt am Schlusse des Krieges verändert sein würde. Die private Unternehmung ist in Kriegszeiten zusammengebrochen, weil das Vertrauen, das Kapital, die Sicherheit, die notwendige Beschleunigung und die Organisation fehlten. Die Regierung hätte für 360 Millionen Zucker gekauft, während sie vor sechs Monaten keine 2 Millionen für die Errichtung einer Zuckerfabrik hätte aufwenden wollen. Sie hätte sehr gegögert, ein paar tausend Pfund für die Ernährung der armen Kranken auszugeben, und jetzt müßte sie Hunderte von Millionen Pfund für die Tötung gesunder Leute aufwenden. Kurz, man sieht, John Bull fängt an zu denken und findet das Geschäft schlecht...

Asien.

China. Man meldet, daß China und die Vereinigten Staaten von Nordamerika unter dem Deckmantel eines Schiedsgerichtsvertrags eine Militärkonvention von größter Tragweite abgeschlossen haben. Die beiden Staaten verpflichten sich, alle ihre militärischen Rüstungen in vollkommener Übereinstimmung durchzuführen, worüber gemeinsame Beratungen zu pflegen seien.

Amerika.

Ver. Staaten. Es erklärte der Staatssekretär, die Bürger der Vereinigten Staaten sollten auf eigene Gefahr alles, selbst Konterbande den Kriegführenden verkaufen. Es sei Sache der fremden Völker, solche Verschiffung für die Feinde zu verhindern, jedoch nicht Pflicht der Neutralen, solchen Verschiffungen vorzubeugen.

Mexiko. Carranza verzichtet auf die Präsidentschaft und schlägt General Villareal, der Carranzas Gouverneur von Nuevo Leon war, vor. Dieser dürfte demnach provisorischer Präsident werden.

Aus aller Welt.

Berlin. Nach Mitteilung der hiesigen Botschaft der Vereinigten Staaten ist die Adresse der Nachrichten-

stelle für Kriegsgefangene (The prisoners of war information bureau) in London 49 Wellingtonstreet, Strand. An diese Adresse können Briefe für die deutschen Kriegsgefangenen in England gerichtet werden.

!! Berlin. Unter dem Verdacht, im Fort bei Finkenkrug die Schneiderin Frieda Klien aus Pankow ermordet zu haben, wurde der Hausbesitzer Paul Kuhnt aus Friedenau verhaftet. Kuhnt hat versucht, ein der Klien gehöriges Sparloosbuch einzulösen zu lassen.

!! Lodz. Das von vielen Deutschen bewohnte Lodz ist deutsches Gebiet und dürfte eine deutsche Besatzung haben.

!! London. Die Admiralität gibt bekannt, daß der Verlauf der erbeuteten Schiffe, ausgenommen kleine Segelschiffe, nur an englische Käufer oder wirklich englische Gesellschaften stattfinden darf.

London. Es hat die Heilsarmee der Vereinigten Staaten 400 000 Pfund Sterling für die belgischen Flüchtlinge nach London gesandt.

Kleine Chronik.

!! Vernichtet. Die großen Konserbenfabriken in Antwerpen wurden von den Engländern ohne jede Ermächtigung von belgischer Seite eingeseiert. Man schätzt den Gesamtbetrag der von den Engländern vernichteten Werte an Lebensmitteln in Antwerpen auf etwa 200 Mill. Franken.

!! Kippflügel. Das Modell eines kippflügeligen Flugzeuges wurde in Berlin von seinem Konstrukteur Dr. Rimbauer einer Anzahl Gästen vorgeführt. Die Sicherung des Apparats liegt in der Verstellbarkeit der nach Art von Vogelschwüngen erbauten Tragflächen, die automatisch durch eine Vorrichtung betätigt wird. Die pneumatischen Flügel — Luftfüllung zwischen doppelter Bespannung — beruhen auf Studien über den Vogelflug. Der Modellapparat ist mit einer Unterstützung aus der Schatulle des Kaisers von Österreich und mit Beihilfe der Siemens-Schuckert-Werke erbaut worden.

* Kampfsitten. Ein junger Offizier berichtet aus Ostpreußen in die Heimat: „Die Russen haben sich hier toll benommen. Am Sonnabend kamen wir durch ein Dorf. Als wir gerade den Eingang erreichten, ertönte wenige Schritte von uns ein Schuß, und ein russischer höherer Offizier, etwa Major, brach tot zusammen. Er hatte am Tage vorher die Dorfbewohner gezwungen, sich mit in die Schützengraben zu begeben, um diese unseren Truppen stärker erscheinen zu lassen. Dann hatte er Frauen als Deckung für die russischen Soldaten vor die Maschinengewehre legen lassen. Kurzerhand wurde er erschossen.“ — Gewiß ein genügend bezeichnender Beitrag für die Arbeit, in der unsere würdigen Gegner das Kriegshandwerk betreiben!

— Zwangorod ist eine kleinere, aber doch ganz moderne Festung, auf dem rechten Ufer der Weichsel liegt und nur vier Forts auf dem linken Ufer aufweist. — Warschau und Zwangorod werden auf diesem Teile des Kriegsschauplatzes vorläufig die Stützpunkte der russischen Hauptarmee sein.

— Rentabel. Die De-Beers-Diamantminen in Südafrika haben bis jetzt schon für zirka 2000 Millionen Mark Diamanten aus der Erde geholt.

— Sitte. In Australien vermieten sich die Dienstmädchen immer nur für eine Woche.

— Erdbeben. Ein erhebliches Erdbeben am Panamakanal hat den ganzen Verkehr im Kanal unterbrochen. Einigen Schiffen ist es unmöglich, die Durchfahrt zu vollenden.

— Furchtbar. Eine Smundacrin hatte Gelegenheit, in österreichischer Gefangenschaft befindliche Russen zu sprechen. Sie fragte einen der Gefangenen, wieso er und seine Kameraden in die Hände der Österreicher geraten seien. Der Russe erwiderte, die Jäger (es waren Tiroler) seien mit einem derartigen „Zohlen“ auf sie eingedrungen, daß die Russen einen wahrhaft panischen Schreck bekamen und wie auf Kommando die Gewehre wegwarfen und sich ergaben. Der Russe konnte nicht genügend Worte finden, um den Eindruck zu schildern, den das Schreien der kräftigen Gebirgsjöhne — die Tiroler lassen beim Stürmen

recht, hier auf eine düstige Bodenkammer als auf mein Logement angewiesen zu sein, indes ich hoffe, daß dieser Zustand nicht lange dauern wird, denn ich habe so unter der Hand von den Grenadieren gehört, wenn's bei Pina entschieden sein würde, ob die Preußen oder unsere Sachsen die Herren im Lande bleiben, dann gäb's eine totale Aenderung der ganzen Geschichte.

Und 's ist nicht zu bezweifeln, daß die Blauröcke tüchtige Hiebe davon tragen werden, denn General Broton rückt mit seiner kaiserlichen Armee unaufhaltsam heran und... 's kam einer darauf fluchen, daß sie, mit unseren Leuten vereinigt, der preussischen Sippschaft den Laufpaß so tüchtig auf den Buckel schreiben werden, daß sie wie weggeblasen aus Dresden verschwinden.

„Gott geb's, daß es so kommt, wie er da prophezeit, Herr Nehemia!“ äußerte die gräßliche Bettfrau, die breit auf dem Kanapee saß und sehr schmerzlichen den Verlust bedauerte, den der preussische Einbruch ihrer ganz vorzüglichen Stellung im gräßlich moskowskischen Hause zugefügt hatte.

Als älteste Dienerin der Gräfin, bei der sie jetzt dreißig Jahre lang war, teilte sie ihrer Herrin vollstes Vertrauen sich erworben und hatte diesen Vorzug mit ihrer guten Freundin, der Frau Castellmann, die, um zwanzig Jahre jünger als sie, als frühere Kammerjungfer der Gräfin sich unentbehrlich zu machen verstanden und dadurch ihr jetziges Amt erhalten hatte.

Die Castellmann war vor anderthalb Jahren Witwe geworden und in dieser Stelle verblieben, um dem Glücklichsten, den sie sich zum Lebensgefährten erwählte mit ihrer Hand auch, wie die Gräfin es ihr zugesagt, den

ihre Juchzer los — auf ihn und seine Kameraden gemacht hatte.

Vermischtes.

(!) Wärmeofen. Es empfiehlt ein Herr M. W., unsere im Felde, namentlich die gegen Rußland kämpfenden Truppen angesichts des herannahenden Winters möglichst zahlreich mit Wärme-Ofen, wie sie die Japaner bei ihren Kämpfen gegen die Russen als Ausrüstung mitführten, zu versehen. Er schreibt: Das „Wärme-Ofen“ ist ein kleines Blechbüchsen und von außen mit Seide überzogen. In das Ofen kommt ein eigens präparierter Kohlenstaub, der an einem Ende entzündet, etwa 6—8 Stunden glimmt und eine gleichmäßige Wärme verbreitet. Das Ofen wird in ein Taschentuch geschlagen und auf den Magen, das Herz oder den Rücken gelegt. Der ganze Körper wird dann von einer behaglichen Wärme durchströmt; so dient der Apparat als Vorbeugungsmittel gegen Erkältung. Liegt diese bereits vor, so kann das Ofen auf die kranke Stelle gelegt werden. Ich wende das Ofen schon jahrelang gegen jede Erkältungskrankheit, Verdauungsstörung oder irgendwelche Beschwerden mit Erfolg an und benutze es jetzt auch im Felde. Das „Wärme-Ofen“ kostet eine Mark das Stück; eine Kohle für etwa sechs Stunden Brenndauer zweieinhalb Pfennig.

* Verwundete. Die sorgsame Pflege, die die Verwundeten in den deutschen Lazaretten erfahren, gleichviel, ob es sich um unsere Truppen oder um den Gegner handelt, ist auch von feindlicher Seite wiederholt anerkannt worden. Sie steht im entschiedensten Gegensatz zu den Abscheulichkeiten, zu denen man sich im Feindesland gegen hilflose Verwundete hinreißen ließ. Es ist nun nicht ohne Interesse, zu hören, wie bereits Friedrich der Große sich um die Heranbildung von Militärärzten und um die Einrichtung von stehenden Lazaretten bemüht hat. So lesen wir in der Breslauer Chronik von Steinberger aus der Zeit des ersten schlesischen Krieges: „Den 17. April kamen wieder vorm Sandtor 17 Schiffe voller preussischer Blessierter Soldaten an, wurden in dasige Häuser wie auch in der Stadt ins Matthiaskloster 86 Mann, ingleichen ins Kapuziner- und Franziskanerkloster einquartiert. Im Sandkloster liegen, am Tor stand mit Kreiden angeschrieben: Vor das königliche Leibregiment und Alt-Deßau. Alle Balbir, Bader und Feldscherer mußten hierzu hilfreiche Hand leisten. Zwar sind viele der Blessierten gestorben, doch sind die meisten kuriert worden.“ Man weiß, daß nach der Schlacht bei Torgau der König es ablehnte, im Predigerhause eines nahen Dorfes Quartier zu nehmen, als er erfuhr, daß sich dort Verwundete befänden. Als nach dem Ende der Schlesischen Kriege der schwerverwundete Obrist von Forcade zur Cour im Berliner Schlosse erschien, trug ihm der große König persönlich einen Stuhl herbei mit den Worten: Ein so braver Mann als Er ist, verdient, daß der König selbst ihm einen Stuhl bringt.“

× Muster überträgt man entweder, indem man Blaupapier (für dunkle Stoffe gibt es auch weißes und rotes Leinpapier) mit der Fartsseite auf den Stoff legt, dann das Muster darauf feststreckt und mit einem Bleistift nachzieht, oder man durchsticht die Linien des Musters mit einer Stopfnadel, legt so die gewonnene Pause auf den Stoff und reibt, bei hellen Stoffen Kohlenpulver, bei dunklen Zinkweiß mit einem Lappchen darüber, hebt die Pause ab und zieht die Muster mit dem Bleistift, mit Wasser oder mit Gelbfarbe, je nach Art des Stoffes, nach. Weiße Stoffe kann man auch mit Benzin besetzen, sie werden dann, wenn sie nicht allzu dick sind, das Muster durchsehen lassen, so daß man es, rasch natürlich, nachzeichnen kann. Hellen Sammet hält man mit der Vorzeichnung gegen eine Fenster Scheibe und zieht nach.

× Ställe. Eine Verbesserung der Luft in Viehställen wird dadurch erreicht, daß man dort Gefäße aufstellt, in welchen sich Salzsäure oder Gips befindet. Die Luft wird hierdurch bedeutend verbessert, was den Tieren sehr wohl tut, sobald sie von ihrer schweren Tagesarbeit wieder in den Stall zurückgebracht werden. Es ist noch zu bemerken, daß der Inhalt der erwähnten Gefäße so oft als nötig erneuert werden und daß die Salzsäure sicher stehen muß.

sehr einträglichen Castellansposten zu bieten, eine Aussicht, welche Herrn Nehemia Drill so reizend erschien, daß er der verwitweten Dame sehr stark und, wie es den Anschein hatte, nicht ohne Hoffnung den Hof machte.

„Es ist wohl wahr, daß wir die Hoffnung fest halten müssen, von dieser so tief unsere sächsischen Sentiments demütigenden Last baldigst befreit zu werden“, sprach die Frau Castellatin.

„Ach, mir schneit es das Herz zusammen, wenn ich daran denke, daß unseres allergnädigsten Königs Majestät und unser hochpreislicher Premierminister, Seine reichsgräfliche Gnaden von Brühl Excellenz, draußen im wilden Lagerleben campieren müssen, während sie hier in Allerhöchster Dero Residenz das Vergnügen von Opern, Konzerten oder Jagden haben können. Das ist ein entsetzlicher Gedanke.“

Die Frau Castellatin besaß eine Art zeremoniöses Wesen, das sie sich als Kammerjungfer angeeignet und seitdem sehr ausgebildet hatte, weswegen, da ihr Benehmen bei jeder Gelegenheit den Anstrich von Vornehmheit zeigte, das Dienstpersonal des moskowskischen Hauses unter sich sagte, an ihr sei eine große Dame verloren.

Ihre Herrin, selbst eine sehr stolze Frau, hatte daran Gefallen gefunden, denn sie erblickte darin eine große Verehrung ihrer Person, und Marianne stieg bei ihr zu hoher Gunst.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Die Vernichtung der belgischen Armee.

Rotterdam, 19. Okt. Der Kriegsberichterstatter des „Rotterd. Courant“ hörte in Brüssel von belgischen Majoren, daß von einer belgischen Armee eigentlich nicht mehr die Rede sein könne. Was jetzt noch nicht in Holland interniert worden sei, könne höchstens noch 50.000 Mann betragen, aber die Mehrzahl von ihnen habe mindestens die Uniform ausgezogen und der Rest sei hoffnungslos desorganisiert, so daß die Soldaten nicht mehr wehrhaft seien und für die Verbündeten mehr Last als eine Hilfe bedeuten würden.

Ein englisches Tauchboot vernichtet.

Berlin, 20. Okt. Das englische Unterseeboot „E 3“ wurde am 18. Oktober vormittags in der deutschen Bucht der Nordsee vernichtet.

Ämtlicher Tagesbericht vom 19. Oktober.

Großes Hauptquartier, 19. Okt. Angriffsversuche des Feindes in der Gegend westlich und nordwestlich von Lille wurden von unseren Truppen unter starken Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

400 Automobile in Antwerpen erbeutet.

Berlin, 20. Okt. Die Deutschen haben in Antwerpen 400 Automobile erbeutet, die allerdings durch Entfernung der Zündung und der Motore unbrauchbar gemacht worden waren. Die Bestände der Automobilfabrik „Minerva“ wurden beschlagnahmt. Die Deutschen brachten alle Wagen wieder in Ordnung, ließen sie überstreichen und verteilten sie an die einzelnen Heeresverbände.

Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernsprecher 1924.

empfehlen in guten Qualitäten:

Hemden — Unterhosen
Socken — Strümpfe
Bosenträger — Leibbinden
Pulswärmer.

Heinrich Wels

Wiesbaden, Marktstr. 34

Spezialhaus für

Herren- und Knaben-Kleidung

fertig und nach Maß.

Enorme Auswahl.

Billige Preise.

Cigarren — Cigaretten

Rauch- und Kautabak

Rauch-Utensilien

Papier-, Schreibwaren und
Schulartikel

empfehlen

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Wollen Sie Ihren im Felde stehenden Angehörigen und
Freunden eine Freude bereiten, so schicken Sie ihnen

Kartonbriefe

mit Cigarren, Cigaretten, Pfeffermünztabletten etc.

Diese dürfen Sie aber nicht von Hausierern kaufen, sondern am Platze, wo Sie auch wissen, was Sie bekommen. Man wird Sie Ihnen dann versandfertig mit guter Ware liefern.

Wilh. Stäger,
Sackgasse.

Fr. Fener,
Neugasse.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 21. Oktober d. Js., sollen die nachstehend beschriebenen Grundstücke an Ort und Stelle auf die Dauer von sechs Jahren verpachtet werden:

1. Kartenbl. 22, Parz. Nr. 32 „Adamstal“, 11 A 80 Cmt.
2. Kartenbl. 23, Parz. Nr. 92 „Müllersweg“, 10 A 12 Cmt.
3. Kartenbl. 20, Parz. Nr. 18 „Siedersloch“, 13 A 28 Cmt.
4. Kartenbl. 21, Parz. Nr. 33 „Siedersloch“, 10 A 53 Cmt.
5. Kartenbl. 21, Parz. Nr. 39 „Siedersloch“, 23 A 43 Cmt.
6. Kartenbl. 11, Parz. Nr. 33/34 „Santiborn“, 44 A 14 Cmt.
7. Kartenbl. 50, Parz. Nr. 29 „Safengarten“, 45 A 43 Cmt.
8. Kartenbl. 50, Parz. Nr. 66 „Safengarten“, 23 A 12 Cmt.
9. Kartenbl. 49, Parz. Nr. 12/13/16 „Weidenborn“, 41 A.
10. Kartenbl. 44, Parz. Nr. 73/75 „Hweibörn“, 49 A 14 Cmt.
11. Kartenbl. 47, Parz. Nr. 3 „Hweibörn“, 13 A 19 Cmt.
12. Kartenbl. 42, Parz. Nr. 5 „H. Pfasterbrück“, 10 A 19 Cmt.
13. Egl. Nr. 3413 „Schiffenstall“, 28 A 14 Cmt.
14. Kartenbl. 44, Parz. Nr. 18 „H. Schiffenstall“, 13 A 30 Cmt.
15. Kartenbl. 40, Parz. Nr. 23 „Kleinbamer“, 11 A 04 Cmt.
16. Kartenbl. 42, Parz. Nr. 88 „Egl. Weinberg“, 12 A.
17. Kartenbl. 55, Parz. Nr. 49/50 „Warte“, 31 A 84 Cmt.
18. Kartenbl. 41, Parz. Nr. 34/236 „Tennelbach“, 5 A 82 Cmt.
19. Kartenbl. 34, Parz. Nr. 64 „Königsstuhl“, 66 A 20 Cmt.

(hat 51 Apfel-, 2 Birn- und 4 Nussbäume).
Zusammenkunft vormittags 9 Uhr vor der neuen Brauerei an der Mainzerstraße für die Grundstücke lfd. Nr. 7—19 und nachmittags 4 Uhr bei der Beltragsmühle für die Grundstücke lfd. Nr. 1 bis einsch. 6.

Wiesbaden, den 18. Oktober 1914.

Der Magistrat.



Turn-Verein

E. B.

Deutsche Turnerschaft.

Donnerstag, den 22. d. Mts., abends 8 Uhr:

Vorstands-Sitzung.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird um pünktliches Erscheinen ersucht.

Der Vorsitzende.

Taschen-Lampen

in verschiedenen Qualitäten, besonders empfehlenswert für Militär.

Taschenlampen zum Anhängen, Preis komplett mit guter Metallfaden-S-Birne M. 1.75.

Zu haben bei

Franz Hener,

Neugasse.

Mitbürger!

Weite Strecken unserer gesegneten ostpreussischen Fluren sind vorübergehend vom Feinde besetzt und fast überall barbarisch verwüstet worden. Viele unserer Landsleute sind grausam hingerichtet. Wer das nackte Leben gerettet hat, ist zumeist an den Bettelstab gebracht. Namenloses Leid ist so über Tausende von Familien gebracht worden. Wohlan denn liebe Mitbürger, laßt uns ihr Leid als eigenes mitempfunden!

Unsere Provinzialhauptstadt zeige sich ihrer Ueberlieferung würdig. Sie ist von den wirklichen Leiden des Krieges noch unberührt, unser herrliches Heer schützt sie wie die noch unbefestigten Teile Ostpreußens mit unvergleichlicher Tapferkeit. Von unserer Kronungsstadt soll der Ruf in das ganze Vaterland hinausgehen: Helft unseren armen von Haus und Hof vertriebenen ostpreussischen Landsleuten!

Können wir ihnen zur Zeit selbst leider nur vorübergehend ein Obdach gewähren, so laßt uns doch als bald den Grundstock zu einer Sammlung legen, die den Flüchtlingen Hilfe, den Heimkehrenden demnächst einige Unterstützung zur Wiedererlangung ihrer wirtschaftlichen Existenz gewähren soll!

Spende ein jeder freudig nach seinen Kräften, jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Ganz Deutschland wird sicherlich freudig zu unserem Werke mithelfen.

Geht doch durch diese für unser teures Vaterland schwere, aber auch so große, gewaltige Zeit nur der eine Gedanke:

„Einer für Alle und Alle für Einen!“

Rönigsberg, 25. August 1914.

Der Oberbürgermeister:

gez.: Dr. Körte.

Vorstehenden Aufruf bringe ich mit der Bitte zur öffentlichen Kenntnis, nach Kräften zu der eingeleiteten Sammlung beizutragen. Es ist eine Ehrenpflicht für alle begüterten Deutschen, die infolge der Tapferkeit unserer wackeren Vaterlandsverteidiger von furchtbarer Kriegssqual verschont geblieben sind, die Not unserer ostpreussischen Landsleute möglichst zu lindern. Ein jeder stelle sich das namenlose Leid der von Hab und Gut verjagten Familien, die und zwar oft unter Zurücklassung eines in die Hände der rohesten Kriegshorden gefallenen teuren Angehörigen nur ihr nacktes Leben durch schleunige Flucht retten konnten, vor, dann wird er nicht umhin können, ein Scherlein, und sei es auch noch so klein, zu dem schönen Werke beizutragen.

Gaben werden von der hiesigen Kreiskommunikationskasse entgegengenommen. Die Spender werden im Kreisblatt und in den im Kreise gelesenen Tagesblättern veröffentlicht werden.

Wiesbaden, den 7. Sept. 1914.

Der königliche Landrat.

v. Heimbürg.

Gaben nimmt die Expedition der „**Erbenheimer Zeitung**“ entgegen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In dem Verfahren zur Anlegung des Grundbuchs für die Gemeinde **Kassel** beginnt die Anmeldefrist am 1. November 1914. Vor dem Ablauf der Anmeldefrist sind schriftlich oder mündlich bei dem Amtsgericht Mainz anzumelden:

1. das Eigentum an einem im Grundbuchsbezirk gelegenen Grundstück, sofern der Anspruch nicht bereits Gegenstand des Verfahrens geworden ist; dies gilt zufolge des Gesetzes, die Vermerkung „streitig“ in den Grundbüchern der Provinz Rheinhessen betreffend vom 30. März 1903 insbesondere auch für die in dem dermaligen Grundbuche durch die Vermerkung „streitig“ gekennzeichneten Eigentumsansprüche in Ansehung der Grundstücke lfd. Nr. 11/10, lfd. Nr. 23, lfd. Nr. 390, lfd. Nr. 13, lfd. Nr. 191, lfd. Nr. 34, lfd. Nr. 94, lfd. Nr. 11, lfd. Nr. 166, lfd. Nr. 46, lfd. Nr. 7, lfd. Nr. 16, lfd. Nr. 111, lfd. Nr. 10/10, lfd. Nr. 70, lfd. Nr. 80, lfd. Nr. 10, lfd. Nr. 51, lfd. Nr. 52, lfd. Nr. 11, lfd. Nr. 96, lfd. Nr. 12, lfd. Nr. 176, lfd. Nr. 368, lfd. Nr. 365, lfd. Nr. 19, lfd. Nr. 26, lfd. Nr. 35, lfd. Nr. 3, lfd. Nr. 8, lfd. Nr. 35/10, lfd. Nr. 3, lfd. Nr. 35/10, lfd. Nr. 16, lfd. Nr. 110, lfd. Nr. 107, lfd. Nr. 19, lfd. Nr. 194, lfd. Nr. 13, lfd. Nr. 302, lfd. Nr. 19, lfd. Nr. 193, lfd. Nr. 11, lfd. Nr. 10, lfd. Nr. 198/190/10, lfd. Nr. 12, lfd. Nr. 236, lfd. Nr. 18, lfd. Nr. 180, lfd. Nr. 4, lfd. Nr. 124, lfd. Nr. 4, lfd. Nr. 125, lfd. Nr. 5, lfd. Nr. 39, lfd. Nr. 6, lfd. Nr. 6, lfd. Nr. 68, lfd. Nr. 69, lfd. Nr. 6, lfd. Nr. 71, lfd. Nr. 6, lfd. Nr. 34, lfd. Nr. 75, lfd. Nr. 7, lfd. Nr. 7, lfd. Nr. 38, lfd. Nr. 7, lfd. Nr. 40, lfd. Nr. 7, lfd. Nr. 161, lfd. Nr. 168, lfd. Nr. 7, lfd. Nr. 161a, lfd. Nr. 5, lfd. Nr. 164, lfd. Nr. 6, lfd. Nr. 140, lfd. Nr. 5, lfd. Nr. 167/10, lfd. Nr. 48, lfd. Nr. 214, lfd. Nr. 19, lfd. Nr. 270, lfd. Nr. 2, lfd. Nr. 210, lfd. Nr. 2, lfd. Nr. 211, lfd. Nr. 2, lfd. Nr. 234, lfd. Nr. 2, lfd. Nr. 17, lfd. Nr. 380, lfd. Nr. 19, lfd. Nr. 267, lfd. Nr. 5, lfd. Nr. 167, lfd. Nr. 167/10, lfd. Nr. 2, lfd. Nr. 156, lfd. Nr. 8, lfd. Nr. 296, lfd. Nr. 8, lfd. Nr. 217, lfd. Nr. 8, lfd. Nr. 142, da seit der Eintragung der Vermerkung „streitig“ zehn Jahre verstrichen sind und die Eigentümer der bezeichneten Grundstücke der Uebernahme der Vermerkung in das anzulegende Grundbuch widersprochen haben.
2. andere dingliche Rechte, einschließlich der Rechte aus einer Eigentumsbeschränkung, die zur Erhaltung ihrer Wirksamkeit gegenüber dem öffentlichen Glauben des Grundbuchs der Eintragung bedürfen, es sei denn, daß die Anmeldung nach der dem Berechtigten in Gemäßheit des § 26 der Verordnung, die Anlegung des Grundbuchs und die Ausführung der Grundbuchordnung betreffend, vom 13. Januar 1900 zu machenden Mitteilung nicht erforderlich ist.
3. Einwendungen gegen die Gültigkeit, den Fortbestand oder den Rang von Rechten, sofern sie auf Grund eines bei der Anlegung des Grundbuchs zu berücksichtigenden Rechtes erhoben werden.

Anzumeldende Rechte und Einwendungen, welche erst in den letzten zehn Tagen der Anmeldefrist erworben werden oder entstehen, können noch innerhalb der nächsten zehn Tage nach dem Ablaufe der Frist angemeldet werden.

Werden Rechte, die zur Erhaltung der Wirksamkeit gegenüber dem öffentlichen Glauben des Grundbuchs der Eintragung bedürfen, erst nach dem Ablauf der Anmeldefrist erworben, so müssen sie vor dem Zeitpunkt, in welchem das Grundbuch als angelegt angesehen ist, bei dem Amtsgericht angemeldet werden. Der Anmeldebefehl ist nicht, wenn die Rechte in die bisherigen Bücher eingetragen oder von dem Eigentümer angezeigt worden sind, es sei denn, daß deren Aufnahme in das Grundbuch von dem Antrage des Berechtigten abhängt. Diese Vorschriften finden auf Einwendungen der oben unter Nr. 3 bezeichneten Art entsprechende Anwendung.

Bei jeder Anmeldung soll das Recht oder die Einwendung nach Grund und Inhalt, das beanspruchte, das belastete und gegebenenfalls das berechnete Grundstück nach seiner Bezeichnung im Grundbuche sowie die Person angegeben werden, gegen die sich das Recht oder die Einwendung richtet. Etwaige Belege sollen beigelegt oder vorgelegt werden.

Wer die Anmeldefrist verläßt, kann eine Berücksichtigung der anzumeldenden Rechte und Einwendungen im Anlegungsverfahren nicht mehr verlangen und verliert seinen Vorrang gegenüber den in das Grundbuch für andere einzutragenden Rechten, deren Anmeldung nicht verläßt worden ist.

Ein Gläubiger, der eine auf seinen Antrag verfügte Zwangsversteigerung in ein Grundstück des Bezirks seit mehr als 6 Monaten nicht betrieben hat, muß dem Amtsgerichte die Fortsetzung des Verfahrens vor dem Ablauf der Anmeldefrist nachweisen, widrigenfalls der Vollstreckungsantrag als zurückgenommen gilt.

Mainz, den 7. September 1914.

Großherzogliches Amtsgericht.

Wohnung

1 Zimmer u. Küche sofort zu verm. Näh. im Verlag.

1 Zimmer u. Küche
zu vermieten.
Gartenstr. 12, part.

Wohnung

2 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Näh.
Obergasse 24.

Ein grün angestrichener
hölzerner

Borderpflug

am Donnerstag Abend verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben Hintergasse 12 abzugeben.

Gepflügte

Winterbirnen

per Pfd. 5 Pfg. zu haben.
Taunusstraße 10.

Mehrere Ctr. gepflügte

Birnen

abzugeben.
Hintergasse 12.

10—15 Ctr.

geschütt. Birnen
zu haben.
Frankfurterstr. 57.

20 Ctr.

Futter - Kartoffeln
zu kaufen gesucht.

Wilhelm Weiß,
Bäckerei.

Weiskraut, Wirsing

zu haben.
Wörthstraße 2.

Das Ausmachen von

Morgen

Zuckerriiben
im Afford zu vergeb. Näh.
Frankfurterstr. 40.

Gold. Brosch

mit blauem Stein, an einer schwarzen Schleife befestigt, auf dem Wege von Nordendstadt bis zur Elektrischen verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Näh. im Verlag.

Verloren

am Dienstag Nachmittags eine **Cashenuhr**. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung bei W. Stäger abzugeben.

Grossemusterhüte-Auswahl

Moderne bessere Belbel, Samt- und Filzhüte, Wert bis 20 Mk., jetzt 6, 4, 2 Mk. und 95 Pfg. zurückgeleiste Frauen- u. Schühüte 20 und 50 Pfennig. Neue 1000 Hügel, Fantasie- u. kleine Federn von 20 Pfg. an, große Straußfedern 95, 195 und höher. Hüte werden kleiner geformt u. garniert 25 Pfg. u. höher. Herren- und Damenwesten werden neu und modernisiert 2 u. 4 Mk. Hand gestrickt 2 u. 4 Mk. in Handarbeit 60 und 95 Pfg. Socken, Strümpfe, Mützen, Hand- schuhe bekannt billig. — 8 Pfg. Strickwolle Lot 4, 6 und 8 Pfg. Häbische große Bettdecken, flausche Ueberhandtücher, Püfser, Kissen und Decken 60 Pfg. und viele kleine Teile von 5 Pfg. 1000 Mtr. Spitzen und Beläge Mtr. von 3 Pfg.

Neumann Wwe.
Wiesbaden, Luisenstraße 44.

30 bis 90 Ctr.

Kelleräpfel
gesucht. **Bung, Mainz,**
Schönbrunnstr. 11.